



# Kleine Geschichte des Hörspiels

Hans-Jürgen Krug

### **Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Hans-Jürgen Krug  
*Kleine Geschichte des Hörspiels*  
Köln: Halem, 2020

3., überarbeitete und erweiterte Auflage

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

© 2020 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISBN 978-3-7445-2003-4  
(Print)  
ISBN 978-3-7445-2004-1  
(PDF)  
ISBN 978-3-7445-2005-8  
(ePub)

Den Herbert von Halem Verlag erreichen Sie auch im Internet unter <http://www.halem-verlag.de>  
E-Mail: [info@halem-verlag.de](mailto:info@halem-verlag.de)

SATZ: Herbert von Halem Verlag  
LEKTORAT: Imke Hirschmann  
DRUCK: FINIDR, S.R.O., Tschechische Republik  
GESTALTUNG: Claudia Ott, Düsseldorf

UMSCHLAGFOTO: Sebastian Linnerz  
Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry  
Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

Hans-Jürgen Krug

**Kleine Geschichte des  
Hörspiels**

HERBERT VON HALEM VERLAG

**Den Enkeln -  
für Enno, Jul und Jonna**

# **INHALT**

## **KLEINE CHRONOLOGIE DES HÖRSPIELS**

- 1. EINFÜHRUNG**
  - 2. ZWISCHEN RADIO UND KULTUR (1923-1929)**
  - 3. LITERARISCHE BLÜTEZEITEN (1929-1968)**
    - 3.1 Schriftsteller entdecken das Hörspiel**
    - 3.2 Zwischen Literatur und Propaganda**
    - 3.3 Literatur prägt das Hörspiel**
  - 4. LITERATUR ODER AKUSTIK (1968-1985)**
  - 5. KULTUR UND UNTERHALTUNG (1985-2000)**
  - 6. DIGITALE ENTGRENZUNGEN (1999-2020)**
    - 6.1 Paradigmenwandel: Hörbuch first**
    - 6.2 Speicherrevolution: Literarische Adaptionen im Podcast**
  - 7. LITERATUR**
- PERSONENREGISTER**

# KLEINE CHRONOLOGIE DES HÖRSPIELS

- 1924 Das erste Hörspiel, Hans Fleschs Groteske *Zauberei auf dem Sender*, wird am 24. Oktober aus Frankfurt/M. live urgesendet.
- 1929 Die Deutsche Stunde in München sendet Ernst Johannsens Weltkriegshörspiel *Brigadevermittlung*. Es wird rasch ein Welterfolg.
- 1929 Bertolt Brechts *Lindberghflug* wird während des Baden-Baden Musikfestes uraufgeführt. Die Musik ist von Paul Hindemith und Kurt Weill. Es spielt das Frankfurter Rundfunkorchester.
- 1929 Friedrich Wolfs Polarhörspiel *S.O.S ... Rao rao ... Foyn. Krassin rettet Italia* (Deutschlandsender) gilt als das bisher stärkste Hörspiel des deutschen Rundfunks.
- 1930 Am 13. Juni wird Walter Ruttmanns zwölfminütige akustische Montage *Weekend* erstgesendet.
- 1930 Die Werag strahlt am 11. Juli Eduard Reinachers *Der Narr mit der Hacke* aus. Das Spiel wird rasch zum Vorbild für Hörspieltheorie und -praxis.
- 1930 Alfred Döblins *Die Geschichte des Franz Biberkopf* wird produziert, aber zum geplanten Termin am 30. September nicht gesendet. Es ist die erste

- mehrmediale Produktion eines Stoffes: als Buch (Berlin Alexanderplatz), Film und Hörspiel.
- 1930 Hermann Pongs publiziert die erste wissenschaftliche Arbeit zum Hörspiel *Das Hörspiel*.
- 1931 Das Arbeitslosenhörspiel *Toter Mann* des Arbeiterschriftstellers Karl August Düppengießer wird - in der Regie von Ernst Hardt - von der WERAG urgesendet.
- 1932 Richard Kolb veröffentlicht seine Aufsatzsammlung *Horoskop des Hörspiels* und beeinflusst damit über Jahrzehnte Hörspielproduktion und -diskussion.
- 1933 Am 1. Mai, dem ›Tag der nationalen Arbeit‹, wird während eines Radiotages auch die *Symphonie der Arbeit* von Hans Jürgen Nierentz ausgestrahlt und über Lautsprecher bis in die kleinsten Dörfer übertragen. Das Stück gilt den Zeitgenossen als richtungsweisend.
- 1935 Am 3. Juni wird Hans Rothes Hörspiel *Verwehte Spuren* urgesendet. Es wird rasch zu einem der beliebtesten Hörspiele.
- 1935 In Berlin wird der erste Hörspielkomplex eingerichtet: Regiezelle, Sendesaal, schalltoter Raum.
- 1938 Das Magnetofon wird für die Hörspielproduktion immer wichtiger.
- 1938 Hans Kriegler und Kurt Paquet veröffentlichen *Das Hörspielbuch, eine Textsammlung*.
- 1940 Der Großdeutsche Rundfunk sendet am 8. Mai *Rebellion in der Goldstadt* von Günter Eich.
- 1945 Das erste Hörspiel nach dem 2. Weltkrieg kommt aus Berlin. Der Berliner Rundfunk sendet *Hypnose* von Josef Pelz von Felinau.
- 1947 Ursendung von Wolfgang Borcherts *Draußen vor der Tür* (NWDR, 13. Februar). Der Termin gilt als Geburtsstunde des deutschen Nachkriegshörspiels.



- 1949 Erstmals werden für ein Hörspiel mehr als 1.000 DM Honorar an den Autor gezahlt.
- 1949 Der Hessische Rundfunk startet seine Dialekthörspielserie *Die Familie Hesselbach*. Autor ist Wolf Schmidt.
- 1950 Die neue Ultrakurzwellen- und Regisseur Fritz Schröder-Jahn (NWDR) ermöglichen einen ganz neuen Inszenierungsstil.
- 1951 Der NWDR sendet Günter Eichs Hörspiel *Träume* am 19. April 1951. Während der Ursendung kommt es zu Hörerprotesten. Später gilt der Sendetermin als Geburtsstunde des deutschen Hörspiels.
- 1951 In Leipzig wird das Hörspiel *Herhören, hier spricht Jesus Hackenberger* von Walter Karl Schweikert produziert. Das Stück gilt als der Klassiker des ostdeutschen Hörspiels.
- 1952 Der erste ›Hörspielpreis der Kriegsblinden‹ geht an Erwin Wichert für sein Hörspiel *Darfst Du die Stunde rufen* (SDR 1951).
- 1952 Der Bayerische Rundfunk produziert *Der Sängerkrieg der Heidehasen*, ein Kinderhörspiel von James Krüss.
- 1952 Der NWDR beginnt mit der Ausstrahlung der Krimiserie *Gestatten, mein Name ist Cox* von Alexandra und Rolf Becker. Sie wurde – laut Heinz Schwitzke 1963 – zum sensationellsten Hörspielerfolg aller Zeiten.
- 1953 SDR und NWDR realisieren parallel Fred von Hoerschelmanns Hörspiel *Das Schiff Esperanza*. Es wurde später Pflichtlektüre deutscher Gymnasiasten.
- 1954 *Unter dem Milchwald* von Dylan Thomas wird vom NWDR urgesendet. Es gilt heute als das wohl berühmteste Hörspiel der Rundfunkgeschichte.

- 1954 Astrid Lindgrens Kinderbuch *Kalle Blomquist* wird vom NWDR als Kinderhörspiel produziert. Bearbeiterin ist Rose Marie Schwerin.
- 1956 Max Ophüls inszeniert Arthur Schnitzlers Novelle *Berta Garlan* (SWR 1956) als Hörfilm.
- 1956 Friedrich Dürrenmatts Hörspiel *Die Panne* wird - fast zeitgleich - von NDR und BR realisiert. Die NDR-Realisation erhält den ›Hörspielpreis der Kriegsblinden‹.
- 1957 Der Rundfunk der DDR produziert *Die Korrektur* von Heiner und Inge Müller, ein Brigadehörspiel.
- 1958 Ingeborg Bachmanns Hörspiel *Der gute Gott von Manhattan* (BR, NDR 1958) wird urgesendet. Bachmann erhält dafür den ›Hörspielpreis der Kriegsblinden‹.
- 1961 Im S. Fischer Verlag erscheint die Anthologie *Hörspiele* mit Texten von Bachmann, Böll, Eich und anderen. In 25 Jahren werden fast 200.000 Exemplare verkauft.
- 1961 Der Hessische Rundfunk sendet *Der Stellvertreter* von Rolf Hochhuth und anschließend eine Diskussionsrunde. Regie führte Erwin Piscator. Auf die Sendung folgten erregte Diskussionen.
- 1961 Der Westdeutsche Rundfunk führt eigene, kostenlose Hörspielbroschüren ein.
- 1963 Heinz Schwitzke veröffentlicht *Das Hörspiel. Dramaturgie und Geschichte*. Der Hörfunk ist 40 Jahre alt.
- 1965 Alle ARD-Sender strahlen *Die Ermittlung* (ARD, DRS 1965) von Peter Weiss aus. Ein Theaterstück als Hörspieladaption.
- 1965 Der Bayerische Rundfunk produziert zum ersten Mal ein Hörspiel von einem Autor aus der DDR: *Altweibersommer* (BR 1965) von Gerhard Rentzsch.

- 1968 *Fünf Mann Menschen* (SWF 1968) von Ernst Jandl und Friederike Mayröcker wird urgesendet. Das Stereohörspiel erhält als erstes Neues Hörspiel 1969 den ›Hörspielpreis der Kriegsblinden‹.
- 1968 Helmut Heißenbüttel hält auf einer Hörspieltagung der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste in Frankfurt den sehr folgenreichen Vortrag *Horoskop des Hörspiels*.
- 1968 In dem Hörspiel *Der Monolog der Terry Jo* von Max Bense und Ludwig Harig (SR, RB 1968) wird erstmals die menschliche Stimme durch eine Computerstimme ersetzt.
- 1968 WDR 1 sendet Peter Handkes Hörspiel *Hörspiel Nr. 1*. Das Stück wird auch als Buch und als Schallplatte veröffentlicht.
- 1969 Saarländischer Rundfunk und WDR produzieren Ludwig Harigs O-Ton-Collage *Staatsbegräbnis*. Grundlage der Sendung sind Radiomitschnitte vom Begräbnis Konrad Adenauers 1967.
- 1970 Der WDR beginnt mit der Ausstrahlung der 60-teiligen Sendereihe *Geschichte und Typologie des Hörspiels*. Autor ist Reinhard Döhl.
- 1970 Der Südwestfunk richtet den Karl-Sczuka-Preis für die beste radiofone Produktion ein.
- 1971 Alfred Behrens realisiert das erste Pophörspiel der deutschen Hörspielgeschichte: *John Lennon, du musst sterben* (SWF 1971).
- 1971 Paul Wühr montiert aus Originaltönen das Hörspiel *Preislied* (BR, NDR 1971) und erhält 1972 den ›Hörspielpreis der Kriegsblinden‹.
- 1972 Günter Eichs letztes Hörspiel *Zeit und Kartoffeln* (SWF, HR, NDR) wird vom SWF ausgestrahlt.

- 1973 Luchterhand Verlag und Deutsche Grammophon eröffnen die Schallplattenreihe *Hörspiel heute*. Heißenbüttel, Harig und Becker werden hier auf Langspielplatten veröffentlicht.
- 1974 Rudolf Noelte realisiert Theodor Fontanes Roman *Effi Briest* als 455 Minuten langes Hörspiel (SFB, HR, BR).
- 1975 Erich Loest debütiert mit dem Hörspiel *Dienstfahrt eines Lektors* (Rundfunk der DDR).
- 1975 Walter Adlers Kunstkopfhörspiel *Centropolis* (WDR 1975) wird urgesendet und erhält 1976 den ›Hörspielpreis der Kriegsblinden‹.
- 1977 Der Bayerische Rundfunk sendet erstmals die Originalfassung von Orson Welles' (Regie) legendärem Hörspiel *The War of the Worlds* (1938).
- 1977 Die Deutsche Akademie der Darstellenden Künste (Frankfurt/M.) richtet den Wettbewerb ›Hörspiel des Monats‹ und dann ›Hörspiel des Jahres‹ ein.
- 1979 Start der nicht öffentlich-rechtlichen Hörspiel- und Kassettenserie *Die drei ???*.
- 1981 Der Westdeutsche Rundfunk richtet in Köln (gemeinsam mit der Stadt) eine Hörspielgalerie ein und stellt dort öffentlich Hörspiele vor.
- 1981 Douglas Adams *Per Anhalter ins All* wird vom Bayerischen Rundfunk, SWF und WDR als 318-minütiges Science-Fiction-Hörspiel eingerichtet. Die 180.000 DM für die sechsteilige Serie kommen über den Verfügungsfond der Programmdirektion.
- 1985 Der Hessische Rundfunk sendet *Die Befreiung des Prometheus* (HR, SWF 1985) von Heiner Goebbels und Heiner Müller. Das Text-Musik-Hörspiel erhält den ›Hörspielpreis der Kriegsblinden‹ und wird das erfolgreichste Hörspiel der Achtzigerjahre.

- 1986 Hörspiel- und Unterhaltungsabteilung des Bayerischen Rundfunks schließen sich zusammen, um Umberto Ecos Roman *Der Name der Rose* (BR, NDR, SWF 1986) als 360-minütige Hörspielserie zu realisieren.
- 1986 Der Verlag Klett-Cotta richtet die Hörkassetten-Edition ›Cotta's Hörbühne‹ ein. Öffentlich-rechtliche Hörspiele gibt es nun auch auf Kaufkassetten.
- 1987 Ror Wolf erzählt *Leben und Tod des Kornettisten Bix Beiderbecke aus Nordamerika* (SWF, HR, NDR, WDR 1987). Für das Hörspiel erhält er den ›Hörspielpreis der Kriegsblinden‹.
- 1990 Zum 40. Jubiläum der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten in Deutschland (ARD) senden Hessischer Rundfunk und RIAS die Sound-Collage *Das Hör-Spiel-Spiel* von Karl Karst.
- 1991 Neue Zusammenarbeiten: Hessischer Rundfunk, Sachsenradio und Sender Freies Berlin produzieren das O-Ton- und Vereinigungshörspiel *Stille Helden siegen selten*. Realisatoren sind Karl-Heinz Schmidt-Lauzemis und Ralph Oehme.
- 1991 Der Westdeutsche Rundfunk löst die akustische Kunst aus der Hörspielabteilung. Es entsteht ein eigenständiges ›Studio für akustische Kunst‹, das sich ausschließlich dem Genre ›Ars Acustica‹ widmet.
- 1992 Der Südwestfunk und der WDR adaptieren J.R.R. Tolkiens Fantasy-Bestseller *Der Herr der Ringe* als Hörspielserie in 30 Folgen. Die digitale Großproduktion ist das erste Hörspiel, das sich als Kassette vorzüglich verkaufte.
- 1994 Die neue Kurzhörspielreihe *Viererpäck* (HR) von Christian Bieniek wird Hörspiel des Monats.

- 1994 *Phil Perfect erzählt* (WDR), eine Comic- und Pophörspielserie von Serge Clerc und François Gorin wird in einem digitalen Studio produziert.
- 1994 Der Sender Freies Berlin präsentiert in der Sendung *Das andere Hörspiel (1)* erstmals freie, d.h. außerhalb der öffentlich-rechtlichen Anstalten entstandene Hörspiele.
- 1994 Das Live-Hörspiel *Apocalypse Live* (BR, Bayerisches Staatsschauspiel, Marstall) von Andreas Ammer und FM Einheit wird auf der Münchner Marstall-Bühne uraufgeführt. Das Live-Spiel wird mit dem ›Hörspielpreis der Kriegsblinden‹ und dem Prix Futura ausgezeichnet.
- 1995 Der Hörverlag wird gegründet. Er veröffentlicht gezielt (auch) öffentlich-rechtliche Hörspiele auf Kassette.
- 1995 Der Hessische Rundfunk produziert zum Kriegsende den 16-stündigen Radiotag *Der Krieg geht zu Ende* von Walter Kempowski. HR, BR, NDR und SWF strahlen den Radiotag aus.
- 1995 *Fraulein Smillas Gespür für Schnee* von Peter Hoeg wird als erster erfolgreicher Roman zeitgleich als Buch und als Hörspiel (SWF) veröffentlicht.
- 1996 Der Bayerische Rundfunk nennt seine Hörspielabteilung in ›Hörspiel und Medienkunst‹ um.
- 1996 Das erste interaktive Hörspiel wird ausgestrahlt: Hartmut Geerkens *no point* (BR 1996) wird live im Münchner Marstall aufgeführt und über Radio und Internet übertragen. Hörer können sich per E-Mail am Bühnengeschehen beteiligen.
- 1996 Der Hörverlag bietet nun auch Hörbücher auf CD an.
- 1997 Der WDR produziert das Hörspiel *Rocky Dutschke '68* (WDR 1997) von Christoph Schlingensief.

- 1999 *Mephisto* (BR, MDR 1999), eine Hörspieladaption von Klaus Manns lange verbotenen Roman, wird zuerst als Hörbuch veröffentlicht - und dann erst als Hörspiel im Radioprogramm gesendet. Ein Paradigmenwechsel.
- 1999 Das Projekt ›Intermedium 1‹ in der Berliner Akademie der Künste diskutiert die Rolle des Hörspiels und der Radiokunst in der digitalen Gesellschaft.
- 1999 Der Hessische Rundfunk sendet den 16-stündigen Originalton-Radiotag *Unter dem Gras darüber. Erinnerungen an 100 Jahre Deutschland* von Jürgen Geers und Inge Kurtz (HR 1999). Die Produktion wird mit dem ›Hörspielpreis der Kriegsblinden‹ ausgezeichnet.
- 2000 Thomas Manns *Der Zauberberg* wird als Hörspiel eingerichtet. Die 10-stündige Adaption, ein Kooperationsprojekt von BR und Hörverlag, gilt als die größte literarische Produktion in der Geschichte des Bayerischen Rundfunks.
- 2001 WDR 3 und Eins Live gehen ein Joint Venture ein und senden dasselbe Hörspiel (fast) zeitgleich für die Zielgruppen ›Kultur‹ und ›Jugend‹.
- 2003 In Köln wird der Deutsche Hörbuchpreis gegründet.
- 2003 Der Universitätsverlag Konstanz (UVK) veröffentlicht die *Kleine Geschichte des Hörspiels*.
- 2003 Der Mitteldeutsche Rundfunk experimentiert mit Hörspielen im 5.1-Surround-Sound. Erstes Beispiel, zunächst auf DVD, aber noch nicht im Radio hörbar, ist eine Adaption von Jules Vernes Roman *20.000 Meilen unter den Meeren*.
- 2004 WDR 3 publiziert *Ätherdramen. Eine kleine Hörspielgeschichte* von Hans-Jürgen Krug als Hörbuch. Das Hörspiel ist nun 80 Jahre alt.

- 2005 Roland Schimmelpfennigs *Für eine bessere Welt* (HR 2004) wird ›Hörspiel des Jahres‹.
- 2007 In Leipzig wird der erste Günter-Eich-Preis an Alfred Behrens vergeben. Der Eich-Preis prämiiert das Lebenswerk eines Hörspielautors.
- 2007 Das erste privat produzierte und zunächst nur als CD erwerbbares Hörspiel entsteht: Peter Kurzecks fast fünfstündige Erzählung *Ein Sommer, der bleibt* (Supposé).
- 2008 Der erste ARD-Radiotext wird ausgestrahlt: *Der Emir* von Peter Meisenberg (WDR).
- 2008 Der Bayerische Rundfunk eröffnet seinen Audiopodcast ›Hörspiel-Pool‹ mit Raoul Schrotts *Die Erfindung der Poesie* (BR, HR, ORF 1997). Hörspiele werden hier erstmals gebündelt zum kostenfreien Hören und Downloaden dauerhafter angeboten.
- 2012 Der Südwestdeutsche Rundfunk strahlt, von Twitter-Kommentaren begleitet, einen Tag lang die Adaption von James Joyces Roman *Ulysses* aus. Die CD-Ausgabe wird 2013 zum ›Hörbuch des Jahres‹ gekürt.
- 2017 Am 8. März wird das längste Hörspiel aller Zeiten freigeschaltet. Tausende haben jeweils eine Seite aus David Forster Wallace' Roman *Unendliches Spiel* ins Mikrofon gelesen. Andreas Ammer hat ihre Stimmen zu *Unendliches Spiel, unendlicher Spaß* zusammengefügt. Das Web-Hörspiel von 90 Stunden Länge ist (fast) nur als Podcast oder auf CD hörbar.
- 2018 Ursendung von Christoph Buggerts Hörspiel *Ein Nachmittag im Museum der unvergessenen Geräusche* (SR, MDR 2018).
- 2018 Der Rundfunk Berlin-Brandenburg bietet als erster Sender einen Podcast für Serien an. Als erstes



Hörspiel wird - Podcast first - Juli Zehs *Unterleuten* (RBB 2018) angeboten.

2018 Parallel zur Fernsehserie *Berlin Babylon* (Sky, ARD) entsteht die Hörspielserie *Der nasse Fisch*, das Hörspiel zu Berlin Babylon (RB, WDR, RBB).

2020 Podcast first: Zuerst in der ARD-Mediathek wird eine akustische Realisation von Thomas Pynchons legendärem Roman *Die Enden der Parabel* (SWR, DLR 2020) veröffentlicht.

# 1. EINFÜHRUNG

Das Radio gehört noch immer zu den meistgenutzten Medien in Deutschland. 209 Minuten täglich schaltete im Jahre 2000 ein durchschnittlicher Hörer sein Gerät an, 2007 waren es 186 (Fernsehen: 192) und 2015 173 Minuten. Das Radio ist inzwischen vor allem ein Tagesbegleitmedium (KRUG 2019: 156) geworden. Das Nebenbeihören hat das bewusste Einschalten einzelner Sendungen weitgehend verdrängt, und auch der Status der seit den Anfängen im Jahr 1924 weitgehend öffentlich-rechtlichen Einschaltkunst ›Hörspiel‹ hat sich verändert. Die einst gefeierte ›Krönung des Funks‹ (KOLB 1932) besitzt nicht mehr die große Liebe des breiten Radiopublikums und auch nicht den kulturellen Stellenwert, den sie in den 1950er-Jahren in Deutschland erlangt hatte. Und es fehlt ihr die theoretische Anerkennung, die sie in den 1960er-Jahren erlangte. Doch das Hörspiel ist noch immer erkennbar im Programm. 2004 etwa wurden an rund 2.200 Sendeterminen noch immer außerordentlich viele Hörspiele gesendet. Die Zahl der Neuproduktionen freilich ist rückläufig: Das *ABC der ARD* zählte 1999 »rund 750 Neuproduktionen« (ARD 1999: 74), 2002 waren es noch »rund 640« (ARD 2002: 86) – auch 2019 werden in der Internetausgabe des *ABCs* noch »derzeit rund 640

Neuproduktionen« angegeben. Andere Quellen gehen davon aus, dass in der ARD jährlich »über 500 Hörspiele« (KAPFER 2003: 67) neu produziert werden. »Doch d i e Zahlen«, so berichtete Uwe Kammann 2013 auf dem Festival ›Radio Zukunft. Tage der Audiokunst in Berlin‹, »die gibt es nicht, weil jeder Sender anders zählt und rechnet. Und damit auch jede Hörspielabteilung« (KAMMANN 2013).

## **RADIO, KULTURRADIO, HÖRSPIEL**

Das Hörspiel ist die Kunstform des Rundfunks, und sie war nur hier – als Teil eines laufenden Programms – möglich. Heute ist diese Radiokunst aus den populären und hörerreichen Radioprogrammen nahezu vollständig verschwunden. Sie ist fast ausschließlich auf den öffentlich-rechtlichen Kultur-, Klassik- oder Infowellen zu finden: Bayern 2 (Bayerischer Rundfunk), hr2 kultur (Hessischer Rundfunk), MDR Kultur (Mitteldeutscher Rundfunk), NDR Kultur, NDR Info (Norddeutscher Rundfunk), Bremen 2 (Radio Bremen), rbbKultur (Rundfunk Berlin-Brandenburg), SR 2 KulturRadio (Saarländischer Rundfunk), SWR2 (Südwestrundfunk), WDR 3, WDR 5 (Westdeutscher Rundfunk), Deutschlandfunk Kultur (DLFK) und Deutschlandfunk (DLF).

Die ›gehobenen Wortwellen‹ befinden sich seit den 1990er-Jahren in stetigen Veränderungsprozessen. Sie haben ihre Namen, ihre Programmstrukturen und ihren Sound immer wieder ›optimiert‹; sie haben sich ›Flottenstrategien‹ unterworfen, ihre Tagesprogramme formatiert und so versucht neue Zielgruppen anzusprechen. Nicht selten wurden diese ›Optimierungen‹ von heftigen Auseinandersetzungen begleitet.

Heute nutzen etwa zwei bis drei Prozent der Radiohörer diese Kulturprogramme, und auch sie nutzen sie inzwischen weitgehend nebenbei. Einschaltangebote wie das Hörspiel gibt es nur noch in den hörerarmeren Abend- und Nachtstunden sowie am Wochenende – doch auch diese Programmplätze konnten der Formatierung nicht ganz entgehen. Die Situation des Hörspiels ist in den verschiedenen Sendern zwar unterschiedlich. Insgesamt aber ist die Radiokunst inzwischen zu einer Kunst für vergleichsweise wenig Radiohörer und Liebhaber geworden. Selbst die Medienkritik (KRUG 2002) sowie die Literatur- und Medienwissenschaft haben sich (lässt man die Geschichte der Anfänge einmal außer Acht) vom Hörspiel weitgehend verabschiedet. Das Hörspiel existiert heute fern der breiten Aufmerksamkeiten. Es ist vor allem eine Nischenkunst.

## **HÖRSPIEL, HÖRBUCH, PODCAST**

Doch die bundesdeutsche Hörspielszene ist durchaus in Bewegung. Neben den Veränderungen in den linearen Radioprogrammen auf Ultrakurzwelle und DAB+ haben die neuen digitalen Möglichkeiten zur programmunabhängigen Nutzung die Ästhetik und Machart der Hörspiele verändert. Das Hörbuch ermöglichte erstmals den gezielten Kauf der nun mit ISBN ausgestatteten Hörbücher (mit dem Inhalt ›Hörspiel‹) im Buchladen. Das Internet ermöglichte neben dem lokalen UKW-Radiokonsum weltweiten Empfang über Computer, Laptop, Smartphone. Und es ermöglichte technisch einfaches, automatisiertes und oft kostenloses Herunterladen von Hörspielen. 2005 stellte MDR Figaro Friedrich Schillers *Kabale und Liebe* in einer Neuinszenierung 14 Tage zum kostenlosen Herunterladen ins Netz, es gab rund 30.000 Downloads. Beim WDR riefen

18.000 Personen ein erstes, probeweise ins Netz gestelltes Hörspiel ab – und damit »sehr viel mehr, als normalerweise Hörer über UKW ein solches Angebot nutzen. Die Redaktion freut sich natürlich. Aber jeder Abruf lässt es auch bei uns in Form der Serverkosten klingeln« (PIEL 2007).

Im Februar 2008 schaltete der Bayerische Rundfunk seinen Hörspiel Pool frei und bot das erste Hörspiel unter einem eigenen Label zum kostenlosen Hören und Downloaden an: Raoul Schrotts *Die Erfindung der Poesie* (BR, HR, ORF 1997). Die zwölfteilige akustische Anthologie musste nun nicht mehr als 3-CD-Hörbuch für 98 DM bei Eichborn gekauft werden, sie stand jetzt einige Tage kostenlos als Podcast zur Verfügung. »Wir versuchen Hörspiele anzubieten, die auf dem Hörbuchmarkt nie eine Chance hatten oder schon wieder vergriffen sind, die aber für die Hörspielästhetik eine Relevanz hatten«, sagte Hörspiel-Chef Herbert Kapfer 2008 vorsichtig (KAPFER 2008). Bald folgten auch ein Hörspielspeicher (WDR), eine Hörspielbox (NDR) und – zentralisiert – die ARD-Audiothek (2017). Hörspiele sind seither leicht auffindbar. Sie existieren eine gewisse Zeit unabhängig von der Hörfunkausstrahlung weiter. Und zunehmend auch neben dem linearen Hörfunk. »Podcast first« ist gegenwärtig eine Devise der Hörspielmacher.

Das Hörspiel ist heute also multimedial, radiounabhängig, hoch differenziert und jederzeit zugänglich. Es ist eine sehr offene Form, für die selbst Andreas Ammers pragmatische Definition zu kurz greift: »Ein Hörspiel ist dann ein Hörspiel, wenn es eine Hörspielabteilung bezahlt« (AMMER 2002).

## **DIE ABGEBROCHENE HÖRSPIELGESCHICHTE**

Der hier in der dritten Auflage vorgelegte Band versucht zu zeigen, was sich in mehr als neun Jahrzehnten in der Hörspielszene getan hat und wie aus einem flüchtigen Kind des Mittelwellenrundfunks ein vielfältig präsent es Audioprodukt geworden ist. Dennoch ist diese kleine Erzählung keine empirische, die sich an den geschätzt weit mehr als 100.000 Hörspieltiteln (BUGGERT 2004) und ihren akustischen Realisationen orientieren kann. Eine solche Programmgeschichte ist auch heute nicht einmal in Ansätzen möglich. Die Hörspiele lagern (noch immer schwer zugänglich) in den Archiven der öffentlich-rechtlichen Sender, manches wurde zwischenzeitlich unwiderruflich gelöscht. Die Konjunkturen der verschiedenen Hörspielstile und ihre offenen und verdeckten Fortwirkungen in den Hörspielprogrammen sind weitgehend unbekannt. Die Bedeutung der Regisseure, Komponisten (KRUG 2019a) und vor allem Schauspieler beziehungsweise Sprecher ist kaum erforscht. Zwischen Medienpraxis und Medienforschung, zwischen Hörspielrealität und Hörspielgeschichte klaffen Welten.

Diese kleine Hörspielgeschichte orientiert sich deshalb vor allem an den ›Höhenkämmen‹ des so umfangreichen Hörspielangebots und an den weichenstellenden Hörspieldebatten. Dabei sind die hier vorgeschlagenen Periodisierungen (1929/ 1933/ 1945/ 1968/ 1985/ 1999/ 2007/ 2017) nicht als harte Schnitte zu verstehen, vieles läuft auch in der Hörspielgeschichte ungleichzeitig nebeneinander weiter. Vielfalt war immer das erklärte Ziel der Hörspielmacher, und je näher man der Gegenwart kommt, desto deutlicher wird die Gegenwartsvergessenheit der Programmentwicklungen: Immer mehr Altes steht neben Neuem. Die digitalisierte Hörspielkultur steht nicht im Zeichen knapper Inhalte, sondern höchstens knapper Aufmerksamkeiten. Dieses Buch verbindet deshalb

Geschichte und Aktualität, Wissenschaft und Kritik, Analyse und Beschreibung – und versteht sich auch als Anregung zum hörspielnahen Weiterforschen.

## **HÖRSPIELFORSCHUNG IST AUDIOFORSCHUNG**

Das Hörspiel – und darauf hat jede moderne medienwissenschaftliche Geschichtsschreibung zu insistieren – ist vor allem eine akustische Gattung, eine Gattung zum Hören. Die Zeiten, in denen Autoren wie Günter Eich eher durch ihre in Büchern gedruckten Texte als durch die gesendeten Hörspiele ihren Ruhm errangen, in denen Hörspiele gelesen, nicht aber unbedingt gehört wurden, sind wohl unwiderruflich vorbei. Nicht nur, weil es heute kaum noch neue Hörspielbücher gibt, ist die Lektüre schwierig geworden. Das Verhältnis von Manuskript und Realisation hat sich vollständig verändert. Deutlich wird das an einer kleinen Anekdote, die Hermann Naber, der langjährige Hörspielchef des Südwestfunks (SWF), über ein Erlebnis mit Günter Eich 1972 berichtete: »Lieber Herr Naber«, schrieb Eich auf eine begleitende Postkarte zu seinem letzten Hörspielmanuskript, »hier ist nun mein Entwurf«. Und dann habe ich ihn angerufen, Herr Eich, wunderbares Hörspiel, wir sind glücklich. Aber was bedeutet: ›Hier ist nun mein Entwurf‹? Und dann hat er gesagt, und das ist typisch für Autoren seiner Generation: ›Ja, was ihr daraus macht, damit es dann auch ins Programm kommen kann, die akustische Gestalt, darauf habe ich ja keinen Einfluss. Aber am Manuskript darf kein Komma geändert werden. Das ist mit Entwurf gemeint« (KRUG 2003).

## **DIE DIFFERENZ VON TEXT UND REALISATION**

Aus einem ›Entwurf‹ aber lassen sich sehr unterschiedliche Hörprodukte herstellen. Text und Realisation sind durchaus zweierlei, wie sich am Beispiel des viel gesendeten Günter Eich leicht illustrieren lässt (KRUG 2002: 31ff.). *Die Andere und ich* etwa wurde 1952 (NWDR), 1952 (SDR), 1962 (HR) sowie 1993 (MDR) produziert. Von dem legendären Meisterwerk *Träume* gibt es sechs ganz unterschiedliche Realisationen (1951 [NWDR], 1951 [HR], 1964 [BR], 1964 [ORF], 1981 [Rundfunk der DDR] und 2006 [NDR]), auch wenn Fritz Schröder-Jahns ursprünglich heftig diskutierte NWDR-Realisation dauerhaft alle anderen aus dem Hörspielrepertoire verdrängte. Von *Geh nicht nach El Kuwehd!* (1950), Eichs meistinszeniertem Hörspiel, existieren sogar elf Realisationen – und die profiliertesten Regisseure (Egon Monk, Gustav Burmester, Walter Adler) haben das Radiomärchen inszeniert und jeweils unterschiedlich interpretiert. Hörspiele sind also akustische Kunstprodukte, an denen neben dem Autor auch Dramaturgen, Schauspieler (Sprecher), Komponisten, Musiker, Tontechniker und vor allem Regisseure prägend beteiligt sind. Und die – auch dies kann nicht deutlich genug formuliert werden – von technologischen Entwicklungen und technischen Möglichkeiten beeinflusst und auch geprägt werden. Die Ultrakurzwelle etwa ermöglichte ganz andere Hörspielästhetiken als die Mittelwelle, Stereo andere als Mono (KRUG 2013). Auch Eichs letztes Hörspiel *Zeit und Kartoffeln* (SWF, HR, NDR 1972) wurde 2006 noch einmal realisiert.

## **HINTERLÄNDER ERFAHRUNGEN**



Aus identischen Texten, diese Erfahrung machten schon die ersten Hörspielmacher und -hörer, lassen sich sehr unterschiedliche Hörprodukte herstellen. Und auch der Verfasser dieser Zeilen konnte sie in den 1960er-Jahren machen, als ein junger Gymnasiallehrer uns ›Hinterland‹-Kindern und Schülern der Lahntalschule in Biedenkopf Fred von Hoerschelmanns Klassiker *Das Schiff Esperanza* als Unterrichtsstoff vorlegte. Zunächst lasen wir den Text mit verteilten Rollen im Unterricht, dann sprachen wir ihn nachmittags und freiwillig auf eines dieser noch so seltenen Tonbandgeräte. Wir pilgerten regelmäßig in die Biedenkopfer Oberstadt, sprachen Kapitel auf Kapitel ins Mikrofon, knallten Türen, schlugen Löffel auf Töpfe, schufen Wellen in Schüsseln – und versuchten uns so auch als Geräuschemacher. Einer war der Tontechniker und durfte die Tonbandknöpfe drücken, manchmal gab es heftige Debatten zwischen den Sprechern – doch der Lehrer-Regisseur hatte alles bestens im Griff. Noch immer vermitteln die wundersam erhaltenen Aufnahmen die jugendliche Macher- und Entdeckerfreude, die besondere Verbindung von oberhessischem, ›plattem‹ Sprachduktus, schülerhaftem Elan und einem von sehr fern kommenden Hörspieltext. Dann machten wir um Herrn von Hoerschelmann wieder einen weiten Bogen – und wandten uns etwa *Teens-Twens-Top-Time* zu, einer 1966 vom Hessischen Rundfunk ins Programm genommenen Musiksendung für Schüler und Jugendliche. Täglich nach der Schule (14.00 Uhr) und um 18.30 Uhr kam fortan eher ambitionierte und manchmal ellenlange Rockmusik aus dem selbsterarbeiteten Stereoempfänger von Grundig und wurde mit einem Philips-Tonbandgerät 4307 aufgezeichnet. Die Sendung war noch ein Angebot für Minderheiten. Zwanzig Jahre später ging ich dann mit dem eigenen tragbaren Tonbandgerät zum Phil-Turm in Hamburg. Raum

1350. Es war Sommer. Am Literaturwissenschaftlichen Seminar der Universität Hamburg gab es noch keine Abhörmöglichkeiten - und so musste ich für mein Seminar ›Arbeitslosendrama und Arbeitslosenhörspiel‹ (SoSe 1988) auf meine eigene Technik zurückgreifen. Und auf eigenes Material, wie auf private Kassettenmitschnitte weniger Arbeitslosenhörspiele etwa und auf freundliche Kassettengaben einzelner Hörspielabteilungen. Die Hörqualität war - an heutigen Standards gemessen - miserabel, aber deutlich mehr als nur ein Manuskript. Wiederum rund 15 Jahre später, es gab inzwischen den Studiengang ›Medienkultur‹, fand das Seminar ›Geschichte, Theorie und Praxis des Hörspiels‹ (SoSe 2004) dann schon im Medienzentrum statt. Jetzt waren auch vorzügliche Abhörgelegenheiten vorhanden. Und für die folgenden Praxisseminare gab es auch ein Studio, in dem aufgenommen, geschnitten und angelegt werden konnte und Kooperationsmöglichkeiten mit dem Lokalradio Tide 96 (KRUG 2006). Die Literatur- bzw. Medienwissenschaften fanden erst langsam zum Akustischen.

## **ZUR AKTUALISIERTEN NEUAUFLAGE**

Der rapide Wandel der Medienlandschaften hat auch für die Hörspielgeschichtsschreibung Folgen und lässt ihre Gegenwart schrumpfen. Die *Kleine Geschichte des Hörspiels* versuchte in der Erstausgabe 2003 und dann in der erweiterten Neuauflage (2008) auch die aktuellsten Entwicklungen einzubeziehen. Inzwischen haben die meisten Kulturwellen ihre Namen geändert, die Leitung der meisten Redaktionen wurde in neue Hände gegeben, die Programmphilosophie der Kulturwellen wurde verändert, und das damals neueste Medium ›Audio Book‹ wurde inzwischen durch Podcast-Angebote ergänzt und mehr als

nur punktuell auch ersetzt. Wo einst Mittelwelle-only galt, positionierten sich UKW first, Audiobook first, Online first oder - zuletzt - Podcast first. Gründe genug also, das Buch nochmals zu überarbeiten und zu aktualisieren. Doch dies ist nur die eine Seite. Die Gewissheiten des modernen Formatradios - und mit ihnen des Hörspiels - sind brüchig geworden und müssen sich heute in einer wenigstens dreisäuligen digitalen Welt (Audio, Fernsehen, Online) behaupten. Die Konzepte müssen aktualisiert werden. Wieder stehen Hörfunk und Hörspiel in einer Umbruchsituation, so wie damals in den 1960er-Jahren, als das elektronische Monopolmedium ›Hörfunk‹ vom Fernsehen als Leitmedium abgelöst wurde, so wie Mitte der 1980er-Jahre, als das duale System mit seinen Privatradios grundlegende Neuorientierungen auch im Hörspiel erzwang, so wie um die Jahrtausendwende, als die weltweite digitale Ausstrahlung den Hörspielen neue Dauer verlieh. Bisher haben die jeweils neuen Medien das alte Hörspiel nicht verdrängt. Sie haben es aber immer wieder zu Veränderungen und Neudefinitionen gezwungen, so wie es einst Wolfgang Riepl allgemeiner in seinem Rieplschen Gesetz formuliert hatte. Verglichen mit den frühen analogen und flüchtigen ›Blütezeiten‹ leben wir heute - quantitativ - in einer gigantischen digitalen Hörspielblütezeit, in der selbst opulente Adaptionen der Hochkultur fast jederzeit als CD, Podcast oder im Streaming zugänglich sind. Die *Ästhetik des Widerstands* etwa, *Der Zauberberg*, *Der Mann ohne Eigenschaften* oder aktueller *Homo Faber* und sogar *Unendliches Spiel, unendlicher Spaß*. Das flüchtige Medium ist fest geworden.

Die Bedeutung des Auditiven, Oralen, Kommunikativen scheint in der digitalen Welt erneut zu steigen, eine ›neue Kultur der Oralität‹ wieder in Aussicht. »Heute formiert sich erneut eine orale Kultur - nun aber nicht mehr in

tribalem, sondern in globalem Maßstab. [...] Das ist die Welt der elektronischen Netzwerke« (BOLZ 2007: 43). Die neue Kultur des Hörens ist nicht aufs Radio beschränkt, der Hörfunk verliert sein Alleinstellungsmerkmal und das Auditive erscheint an ganz neuen medialen Orten. Nicht nur Kinosäle bieten einen exzellenten Sound, längst bedient sich der Horrorfilm gerade des Auditiven, wenn er Schrecken erzeugen will. Einst für die ordnende Welt darstellende Zeitungen präsentieren nun auch (oft maschinell erzeugte) gesprochene Versionen des Gedruckten, Autoradios können nicht nur Radioprogramme empfangen, und fern der Radiobegleitprogramme gibt es inzwischen zahlreiche ambitionierte Podcasts oder MP3-Angebote – durchaus allerdings auch unterhalb der UKW-Klangqualität. Auch die privilegierte Verbindung von Radio und Hörspiel scheint nicht mehr selbstverständlich. Aber hier befinden wir uns noch immer in den Anfängen der Entwicklung.

## **HÖRSPIEL HÖREN**

Auf die Ausweitung der *Kleinen Geschichte des Hörspiels* zur ›großen‹ Geschichte des Hörspiels wurde bewusst verzichtet, die Anmerkungen und Literaturverweise blieben auf ein Minimum reduziert. Hörspiele müssen gehört werden (KRUG 2004). Dieses Buch will deshalb nicht nur beschreiben, analysieren, werten, ordnen und übers Hörspiel informieren. Es will auch anregen, sich dem Genre in seiner ganz eigenen (eben akustischen) Form zuzuwenden – und das Radio anzuschalten, den Livestream des Computers zu aktivieren, die CD einzulegen, den MP3-Player oder gar das Smartphone zu nutzen. Diese kleine Geschichte des Hörspiels, so ließe sich Heinz Schlaffer (2002: 158) noch immer paraphrasieren, ist so kurz, dass

ihrem Leser Zeit bleibt, sich jenen Hörspielen zuzuwenden,  
denen das Buch sein Dasein verdankt.

## **2. ZWISCHEN RADIO UND KULTUR (1923-1929)**

Die Anfänge des Hörspiels liegen im Dunkeln, und die ersten Spiele existieren schon seit Langem nicht mehr. Als der deutsche Rundfunk am 29. Oktober 1923 in Berlin mit seinem regulären Programm begann, wurde live gesendet. Die Nachrichten- und Unterhaltungssendungen, die Ansagen und Lesungen wurden noch nicht mitgeschnitten – und so sind die ersten Worte des neuen Mediums nur schriftlich überliefert: »Drei Minuten vor acht Uhr! Alles versammelt sich im Senderaum. Erwartungsvoll beobachtet man das Vorrücken des Zeigers der Uhr [...] Acht Uhr! Alles schweigt. In das Mikrofon ertönen nun die Worte: Achtung! Hier Sendestelle Berlin Voxhaus Welle 3.000. Wir bringen die kurze Mitteilung, dass die Berliner Sendestelle Voxhaus mit dem Unterhaltungsrundfunk beginnt« (LEONHARD 1997: 23). Die offizielle Einführung des Radios in Deutschland geschah an einem Tag, als nahezu 50 Prozent der Arbeiter arbeitslos waren und ein Kilo Brot ganz offiziell 5.000 Millionen Mark kostete; Wochen heftigster Hungerdemonstrationen hatten die junge Weimarer Republik erschüttert und seit anderthalb Monaten herrschte der Ausnahmezustand.